

# Predigt zum 25<sup>e</sup> Sonntag C

Amos 8,4-7 / 1 Tim 2,1-8 / Lk 16,1-13

---

Wenn man das Gleichnis des heutigen Evangeliums recht verstehen will, liebe Schwestern und Brüder, so soll man es im Licht des Abschlusswortes lesen worin Jesus selbst seine Lehre erklärt: **«Die Kinder dieser Welt sind im Umgang mit ihresgleichen klüger als die Kinder des Lichtes».**

Das ist eine strenge Warnung, die er nicht nur an seine Jünger, sondern durch sie an die Kirche aller Zeiten richtet. Ihr seid berufen als Kinder des Lichtes. Warum seid ihr denn so schüchtern, wenn es darum geht, für euren Glauben Rechenschaft abzulegen? Warum habt ihr so Angst, Initiativen zu ergreifen? Etwas zu ändern? Euch zu erneuern? Aus dem herauszukommen, was man immer so gemacht hat? Schaut doch die Welt an, worin ihr lebt: Sie steht in höchster Entwicklung! Und ihr, im Gebiet eures Glaubens, warum habt ihr so Mühe neue Schritte und sogar kühne Schritte zu machen? Das Evangelium ist eine gute Botschaft für jede Zeit, für jede Kultur, jede Zivilisation, jede Lebensart. Die Kirche soll niemanden ausschliessen. Im Gegenteil, ihre Aufgabe besteht darin jeden einzelnen zu erleuchten, ihm helfen sich, nach seinem eigenen Rhythmus, zu erheben und zu Gott, dem Vater der ganzen Menschheit, zu gelangen.

Vor einigen Jahren war ich eingeladen – es war nicht in der Schweiz... irgendwo ausser unseren Grenzen - an einem ökumenischen Gottesdienst, in einer katholischen Kirche, teilzunehmen. Der Pfarrer dieser Gemeinde hat zum Anfang ganz demütig bekannt, er sei sich an solches nicht gewöhnt, darum habe er seinen Bischof angefragt wie er handeln soll. Dieser Bischof habe ihm erlaubt Eucharistie zu feiern, aber er soll deutlich erklären: die Reformierten dürfen nicht kommunizieren. Da sah ich mehrere von diesen weggehen. Nicht erstaunend, dass viele eine solche Kirche verlassen! - Wenn die Kommunion eine echte Begegnung mit Christus ist, wie darf man jemandem verbieten Jesus zu begegnen? Im Evangelium findet man eine Szene wo Griechen, das heisst Heiden – unbeschnittene - zu Jesus kommen wollen und die Apostel zögern zuerst ihnen den Zutritt zu erlauben. Jesus aber jubelt vor Freude, dass seine Botschaft die Grenzen des Judentums endlich überschreite. Er ist nicht für ein einziges Volk gekommen, sondern für die ganze Menschheit. Möchte er also nicht heute noch die Grenzen einer Kirche überschreiten? Hinausgehen... sagte Papst Franziskus.

In unserer Kirche gab es Zeiten wo das Kirchengesetz viele Strafen und Exkommunikationen aufbürdete. Ich denke hauptsächlich an alles was das Eheleben betrifft. Zusammenleben ohne verheiratet zu sein, wurde als eine Todsünde betrachtet. Für ein Katholik, seine Ehe in einer anderen Kirche als die Katholische abschliessen, führte zur Exkommunikation. Kontrazeption war streng geregelt. Man sprach mehr von Sünde und Schuld, als von Liebe und Gnade. In diesem Zusammenhang hat uns das heutige Gleichnis auch etwas zu lehren.

Im Lukasevangelium befindet es sich im Kontext der **Gleichnisse der Barmherzigkeit**, die Jesus aussprach als sich die Pharisäer und Schriftgelehrten empörten, weil er sich mit Sündern abgibt. Da erzählt Jesus zuerst die Geschichte des Hirten dem ein Schaf verloren ging und er geht auf die Suche bis er es voll Freude auf seine Schultern nehmen und wieder

nach Hause bringen kann. - Dann die Geschichte der verlorenen und wiedergefundenen Drachme und das Gleichnis des verlorenen Sohnes, den der Vater mit mütterlicher Liebe wieder empfängt. Aber der ältere Sohn, der «treue», dieser wird neidisch und zornig weil er die Güte des Vaters nicht dulden kann. Und darauf kommt die Geschichte dieses Verwalters der von konformistischen Leuten beschuldigt wurde das Vermögen seines Meisters zu verschleudern. Diese Geschichte richtet sich an diejenigen, die in der Kirche ein Amt ausüben. Sie sind «Verwalter» der Barmherzigkeit Gottes. Sie sollen den Menschen ihren Schuldbrief erleichtern, ihre Sünden nachgeben. So handeln sie nicht nach einem Gesetz, einer Regel, oder einer Buchhaltung, sondern nach dem Geist ihres Meisters, nach dem Geist Gottes, wovon Paulus schreibt: «Er hat den Schuldschein, der gegen uns sprach, durchgestrichen und seine Forderungen, die uns anklagten, aufgehoben». Ja, der Verwalter dieses Gleichnisses hat den Schuldner nur einen Rabatt gewährt, Jesus aber hat unseren Schuldschein total getilgt indem er ihn ans Kreuz geheftet hat. So hat die Kirche nicht ein Schuldgefühl zu unterhalten, sondern den Menschen die Barmherzigkeit Gottes zu verkünden.

Jesus Christus sagt uns wir seien Kinder des Lichtes. Er mag nicht vertragen, dass die Kinder des Lichtes weniger klug seien als die Kinder dieser Welt. Und da denke ich auch an Vieles worin die Kirche sich heutzutage nicht weniger klug zeigt: hauptsächlich seit dem letzten Konzil, das die Kirche auf die Probleme der Welt in dieser Zeit, auf die Freuden und Sorgen der heutigen Menschen, empfindlich machen wollte; ich denke ans Apostolat der Laien, darunter der Frauen denen jetzt in der Kirche wichtige Ämter anvertraut werden; ich denke auch an Ökumenismus, an alle sozialen Werke der christlichen Kirchen, an die Präsenz der Kirchen in den modernen Medien, dass das Wort Gottes weltweit erklinge. Das heisst «hinausgehen»! Es gibt aber noch viele andere Schritte zu tun. Als kluge Kinder des Lichtes will Jesus, dass unser Licht vor den Menschen leuchte, dass sie unsere guten Werke sehen und nicht uns, sondern unseren Vater im Himmel preisen. Amen